

einem präziseren texttheoretischem Anspruch und Programm: Texte reagieren ja immer, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, auf vorliegende Texte: Sie zitieren oder widersprechen, imitieren oder verfremden, sie benützen vorliegende Sprachbilder oder standardisierte Formelemente und suchen manchmal durch mannigfaltig gestaltete Anspielungen an als normativ geltende Texte die eigene Autorität oder Überzeugungskraft zu steigern. Intertextualität ist ein Phänomen, das in fast jeder sprachlichen Kommunikation vorkommt. Das AT ist zwar nicht das einzige, aber doch fraglos das bei weitem wichtigste Bezugsfeld, das bei der Traditionsbildung und bei der Textierung des NT zur Verfügung stand. Die Ermittlung der genauen Art und Weise, wie Autoren solche Bezugnahmen offen oder verdeckt gestalten, und die Beschreibung, wie solche Bezugnahmen von den LeserInnen bewußt erkannt oder mehr diffus realisiert werden und welche lesepsychologischen Effekte dies jeweils bringt, das alles ist Programm von Untersuchungen zur Intertextualität. – Das Arbeitsinstrument, das Hübner (mit einem zahlreichen Stab an MitarbeiterInnen) vorlegt, wird auch bei solchen Untersuchungen sicherlich gut behilflich sein können.

Linz

Christoph Niemand

---

FESTSCHRIFT

---

■ LARCHER GERHARD (Hg.), *Gott-Bild. Gebrochen durch die Moderne?* Für Karl Matthäus Woschitz. Verlag Styria, Graz 1997. (440 und 16 Bildseiten). Ln. S 400,-.

Diese Festschrift wurde anlässlich des 60. Geburtstags des Grazer Bibeltheologen und Religionswissenschaftlers Karl Matthäus Woschitz herausgegeben. Die insgesamt 33 Beiträge gehen hauptsächlich auf eine mehrsemestrige Auseinandersetzung zur Thematik „Ästhetik – Theologie – Kunst“ zurück, die einen Eindruck von der interdisziplinären Forschungsarbeit des Jubilars vermittelt. Dementsprechend ist der Hauptteil dieses Sammelbandes gestaltet: „SYMPOSITION. Gott-Bild. Gebrochen durch die Moderne?“ (13–148). Darin wird die gleichnamige Tagung vom Herbst 1996 dokumentiert. In einem zweiten Teil („SPIEGELUNGEN“) sind ergänzende Beiträge gesammelt; die einzelnen Schwerpunkte heißen: „Bild-Themen der Tradition“ (149–272), „Bruchlinien der Moderne“ (273–368) und „Literarische Konkretionen“ (369–426). Abschließend finden sich ein Verzeichnis der Publikationen von Karl Matthäus Woschitz (427–432), verfaßt

von Maria Lackner, sowie Angaben zu den Autor/inn/en (433–440).

Die Breite und Vielfalt aller Abhandlungen dieses Bandes reicht von kirchenrechtlichen Untersuchungen über philosophische Reflexionen bis hin zu Studien über Underground-Musik. Das Grundthema ist die „tiefgreifende kultur- und religionsgeschichtliche Zäsur“ (48), die mit dem Auftreten der modernen Kunst bewußt wird. Die „Bildwürdigkeit“ Gottes ist fragwürdig geworden, ja verlorengegangen. Erst die innere Aneignung dieser modernen Gebrochenheit vermag die traditionelle kirchliche Kunst aus ihrem „kulturellen Ghetto“ (18) zu befreien. Wer der Frage nach dem schwierigen Verhältnis von Kunst und Kirche beziehungsweise Ästhetik und Theologie genauer nachgehen will, wird in diesem Band vielfältige Anregungen finden.

*Corrigenda:* S. 58, 21. Zeile: welche; S. 172, Anm. 31, 8. Zeile: dabei; S. 176, 2. Zeile: unterläge; S. 213; 6./7. Zeile: praeambula; S. 214, 9./10. Zeile und S. 216, 2./3. Zeile v.u.: [jeweils Trennfehler]; prae-ambula; S. 230, 7. Zeile v.u.: Anmerkung muß mit „6“ numeriert werden; S. 240, 15./16. Zeile v.u.: Got-tesdienst [Trennfehler]; S. 240, 1./2. Zeile v.u.: Festi-vals [Trennfehler]; S. 262, 1./2. Zeile v.u.: Fürst-erzbischofs [Trennfehler]; S. 276, 19./20. Zeile v.u.: eigenartigen; S. 278, 8./9. Zeile: Alteri-tät [Trennfehler]; S. 355, 12./13. Zeile v.u.: gegen-über [Trennfehler].

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

---

HOMILETIK

---

■ RATZINGER CARDINAL JOSEPH, *Im Anfang schuf Gott. Vier Predigten über Schöpfung und Fall.* – Konsequenzen des Schöpfungsglaubens. Johannes Verlag, Einsiedeln, Freiburg 1996. (94).

Die Fastenpredigten, 1981 im Münchener Liebfrauendom gehalten, wurden 1985 publiziert und 1996 unverändert aufgelegt. Im Hintergrund steht die neue Dringlichkeit des Schöpfungsthemas: die Bedrohung des Lebendigen und paradoxerweise das Verschwinden der Schöpfungsbotschaft in Katechese, Predigt und auch Theologie (9). Die Predigten haben Gen 1–3 zur biblischen Grundlage.

Der Gehalt der biblischen Schöpfungsberichte ist in Differenz zu ihrer Gestalt die Glaubenswahrheit: Gott hat die Welt geschaffen. Die Unterscheidung ist keine Verlegenheitsantwort, weil die Einheit der Bibel, das Ganze ihres Weges, Maßstab der Auslegung zu sein hat. – Der Schöpfungsglaube ist vernünftig: Der Grund allen Seins ist der Schöpfergeist. Die symbolischen